

über das Missionswerk (im Anschluß an den Befehl Christi zum Hinausfahren auf die See Luk. 5, 41.), als 2. Teil eine Reflexion über Erlöserliebe, Missionsberuf der Kirche und Beruf des Missionars, als 3. Teil über die Missionsarmee (das königliche Gefolge Christi auf dem Missionsfeld statistisch und als 4. Teil geographisch geschaut (nach dem „Guida“ der Propaganda), als 5. Teil über die deutschen Missionskräfte (illustriert am Personalstand der Steyler) und als 6. Teil über die „päpstlichen Werke zur Unterstützung der Mission“ getreten. Das II. Kapitel ist ausschließlich dem missionsärztlichen Wirken der nicht berufsmäßig ausgebildeten Missionare (1. Christus Salvator et Medicus, 2. Wesenskern aller Krankenpflege, 3. ungünstiger Eindruck des Missionsfeldes kulturell und hygienisch, 4. Statistik und Berichte aus den Missionsgebieten über Armenapotheken, Hauskrankenbesuche und Behandlungsfälle, 5. Settlementsbewegung und Katholische Aktion im Missionsdienst in Japan, China und Afrika, 6. Dank der Kranken an die Mission); das III. Kapitel dem Missionsarzt nebst den medizinisch gebildeten Brüdern und Schwestern (1. Aufgaben des Missionsarztes, 2. aus dem missionsärztlichen Weltapostolat, 3. Ausbildung des missionsärztlichen Personals mit ihren Problemen und Schwierigkeiten, 4. missionsärztliches Institut in Würzburg, 5. Zahlen und Berichte aus den Missionen über Krankenhäuser, 6. der Missionsarzt als Wegbereiter für das Christentum, 7. Missionsarzt Pattis und 8. Missionsärztin Roggen zum Gedächtnis); das IV. Kapitel der Tropenhygiene, Epidemienbekämpfung und Leprosenfürsorge (1. dargetan am Kampf von P. Rütten gegen den Flecktyphus, 2. Missionskampf gegen die Tropengeißeln: Opium und Rauschgift, Malaria, Pest, Cholera, Pocken, Blattern und Schlafkrankheit, 3. caritative Aussätzigenfürsorge mit den Ausschließungszeremonien, 4. Rundgang durch die Leprosenasyle der verschiedenen Missionsgebiete zum Erweis der Aussätzigenapostel als höchster Auslese und Blüte der christlichen Tatliebe, 5. geistiger Wandlungsprozeß bei den Kranken und speziell den Aussätzigen nach dem letzten Kapitel der ältern Schrift über die ethischen Wirkungen der Caritas) gewidmet. Im V. Kapitel wird die übrige Liebestätigkeit in den Missionsanstalten vorgeführt (1. in den Waisenhäusern für Waisen- und Findelkinder, 2. in den Greisen- und Blindenasylen, 3. in solchen für Geistesranke, 4. für Gefangene und Gefährdete, statt der Beispiele im II. Kapitel von ehemals); im VI. Kapitel endlich die Hilfe der Missionen bei Katastrophen (1. gegen Überschwemmungen, Dürre und Hungersnot in Asien, Afrika und Nordamerika, 2. bei Erdbeben, 3. in Kriegsnot). Die „Schlußgedanken“ bringen Lobeshymnen auf die Missionscaritas, ebenfalls in kunterbunter Reihenfolge, ein Nachtrag die Überführung von P. Damian nach Löwen. Die Karten stellen die Verteilung der Religionen auf der Welt, die Verbreitung der Seuchen und die katholische Weltmission mit Umränderung der deutschen Missionsfelder (nach dem „Großen Herder“), die angehängte Tabelle die deutschen Missionsgebiete (mit Gesellschaft, Gründungsjahr, Christenzahl und Personal) dar. Dazu kommt noch ein ziemlich dürftiges Sach-, Personen- und Ortsverzeichnis. Schmidlin.

P. Tommaso di Gesù (Pammolli), Il P. Tommaso di Gesù e la sua attività missionaria all' inizio del secolo XVII. 8 XLIV u. 274 S. Procura delle Missioni dei Carmelitani Scalzi, Roma 1936.

Vorstehendes Werk, das der Gregoriana in Rom als Doktordissertation vorlag, bietet eine gründliche Darstellung des Werdeganges und eine selbstständige Würdigung der Wirksamkeit des gefeierten Missionstheoretikers für die Missionsidee. Damit ist ihm das verdiente Denkmal gesetzt, das eine tiefe Verehrung für den Helden ausströmt und zugleich auf restloser Anerkennung der geschichtlichen Wahrheit beruht. P. Pammolli war mehr als ein anderer dazu begabt und berufen, weil er einerseits, wie es das reiche Quellenmaterial ausweist, viele unveröffentlichte und andere schwer zugängliche Schätze aus dem Ordensarchiv verwerten konnte, andererseits mit der Geschichte des eige-

nen Ordens und seiner Missionsentwicklung mehr verwachsen und damit zu einem reifen Urteil befähigt war. Nach einer chronologischen Übersicht über das Leben und einer Aufzählung der veröffentlichten und unveröffentlichten (meist aszetischen) Werke wie einer allgemeinen Würdigung des Titelhelden (Introduzione) folgt die Beschreibung seiner Jugend (La prima giovinezza), die zwar umfangreich, aber für das Verständnis des Ganzen wertvoll ist; seines Eintritts in den Orden (II. Nel Carmelo Teresiano) — hier die freimütige Aussprache über die beiden Richtungen im Orden (teils die praktische Seelsorge scharf ablehnend, teils sie energisch befürwortend). Bei Thomas wird sein offenes Bekenntnis zum Eremitentum als zum Grundgedanken seines Ordens klar hervorgehoben. Durch die entschiedene Haltung Klemens' VIII. gegenüber dem italienischen Zweig des Ordens (III. Trionfo dell' ideale missionario nella riforma teresiana), dem dieser Papst die Missionsarbeit in Persien zuweist, wird dem Missionsgedanken die beherrschende Macht eingeräumt. Thomas selbst sträubt sich anfangs entschieden gegen die Aufforderung, seine Kräfte dem Missionswerk zu schenken, wird aber durch eine übernatürliche Anregung beim heiligen Meßopfer umgestimmt, und in der Folge ist sein Einsatz für die Mission vollkommen (IV. Tommaso di Gesù e le missioni). Auf eine Anweisung Pauls V. hin reist er nach Rom (V. A Roma), wo er sich an der Seite des „Soprintendente Generale di tutte le missioni“ (P. Pietro della madre di Dio) ganz der Missionssache widmet und zugleich aus den Berichten über das Missionsfeld Kenntnisse für seine missionstheoretischen Arbeiten gewinnt. Im VI. Abschnitt (La congregazione di S. Paolo Apostolo) ist eine kritische Beleuchtung der Gründungsgeschichte und des Zweckes der ausgesprochenen Missionskongregation vom heiligen Apostel Paulus geboten, die ihre Existenz dem missionsbegeisterten Karmeliter verdankt, und in der als Novum das Votum Missionum und non ambiendi dignitates et praelationes eingeführt wurde. Sie ist zwar vom Papst bestätigt, aber später infolge der Bemühungen der Ordensobern als besonderes Institut wieder aufgehoben und dem italienischen Ordenszweig eingefügt worden. Dabei wird das Missionsseminar St. Paul und seine Bestimmung für die Zukunft erwähnt, ohne daß auf die innere Konstruktion (Studienfächer usw.) eingegangen wird, obschon dieser Gedanke das Wesen des Missionsseminars deutlich ins Licht gerückt hätte und dem Verfasser durch die zwar zitierte, aber nicht ausgenützte Arbeit P. Kilgers in der ZM nahegebracht wurde. Die Würdigung der missionstheoretischen Werke im folgenden Abschnitt (VII. Il teorico delle missioni) zeigt wieder die historische Wahrheit in voller Herrschaft, wenn der Anteil des Verfassers unter Hinweis auf die Quellen mehr auf die systematisierende Ordnung als auf die persönliche Erarbeitung und Verarbeitung des Stoffes begrenzt wird. Ähnlich ist im nächsten Kapitel (Tommaso di Gesù e la S. C. di propaganda fide) das Ursprungszeugnis der von Thomas vorgeschlagenen Propagandakongregation nachgewiesen, ohne dabei die Verdienste des unermüdeten Vorkämpfers um die Ausführung des Planes zu verkürzen. Als Abschluß des Lebensbildes folgt dann die Schilderung der Bemühungen um die Klostergründungen in Frankreich, Belgien und Deutschland. Im Appendix stehen eine photographische Wiedergabe des Propagandaplanes, der sich in den Akten des P. Pietro della madre di Dio fand, außerdem die päpstlichen Schreiben betreffend die Missionskongregation des heiligen Apostels Paulus wie ein Brief desselben Papstes an die Ordensobern der Karmeliter von Spanien, worin die Missionsverpflichtung eingeschärft wird, endlich ein Anerkennungsschreiben Pius' XI. aus dem Jahre 1922, das die Bemühungen der unbeschuheten Karmeliter um die Gründung der Propagandakongregation hervorhebt. Mit einem (allerdings unvollständigen) Errata-Corrige schließt das Buch, dem gut gewählte Illustrationen zur Verdeutlichung des geschriebenen Wortes beigegeben sind. Leider fehlt ein Personen- und Sachverzeichnis, das dem ungewöhnlich wertvollen Werke größere Verwendungsmöglichkeit gesichert hätte.

P. Dr. Paul Andres O. M. I.